

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 24

Illustration: "... schade, dass es bei diesen modernen Stücken nur Publikums- und keine Autoren-Beschimpfungen gibt!"
Autor: Handelsman, John Bernard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

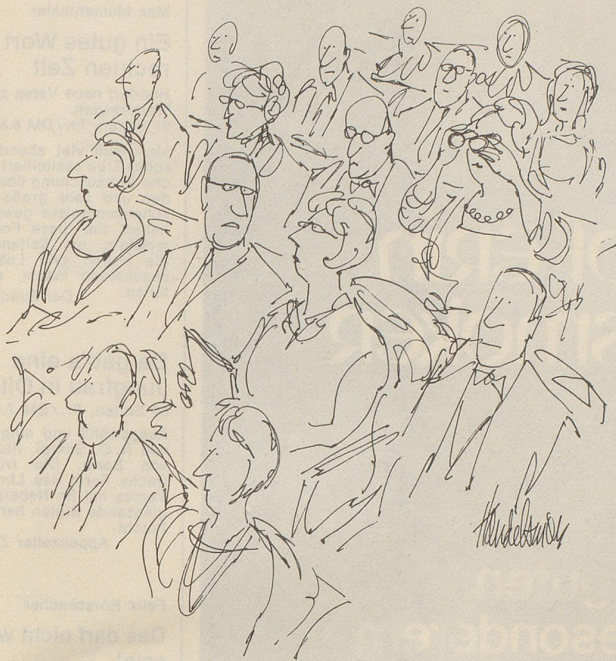
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

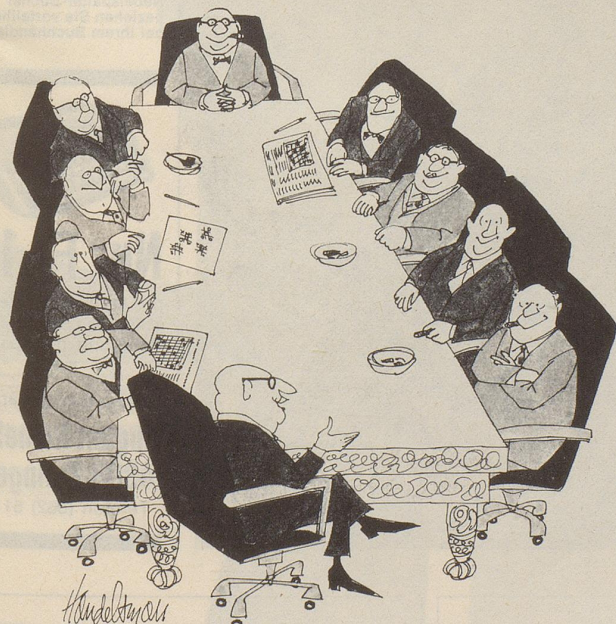
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«... schade, daß es bei diesen modernen Stücken nur Publikums- und keine Autoren-Beschimpfungen gibt!»



«Ich fürchte, meine Herren, wenn die Gesundschumpfung unserer Betriebe in dem Maße fortschreitet, wird eine Gesundschumpfung Ihrer Bäuche automatisch folgen ...»

Ascona! Ascona!

Einst begruben wir in Ascona
— das sind wohl an die vierzig Jahre —
den toten Punkt, indem wir ihn
auf einer Bahre durch die Gassen
trugen. Hernach, bei vielen Krügen Weins,
kam's zum Beschluß, daß nun, da dieser Punkt
in Frieden ruhe, die Winterstille
unseres Dorfs vorüber sei. Und wirklich, ja,

die fremden Gäste reisten zu, ein Hauch
von Großstadt abends strich um alte
Mauern, doch liederlich, wie sie's geträumt
im kühlen Norden — liederlich
war unsere Kumpanei von Dichtern, Malern, Teppichknüpferinnen
nicht. Betrunken manchmal, ja, gewiß, wenn einer
zur guten Zeit ein Häppchen Lohns
kassieren konnte. Fleiß, ihr glaubt's uns

nicht: Wir schrieben Fleiß mit großen Lettern
in unsere Träume und an kalte Kammerwände,
und mancher, der dort damals mit uns ging, als wir
den toten Punkt auf schwerer Bahre durch die Stille
trugen, stieg wie ein kleiner, öfters größerer
Stern am Himmel auf. Auch er, der diesen
toten Punkt erfunden hatte. Tot ist er nun, zwar nicht
vergessen, denn die verlorene und dunkle

Welt in seinen Bildern hängt in teuren
Zimmern, als er in eignen Räumen je gewohnt.
Den Puppenspieler sah ich viele Jahre
nicht. Malt er? Schreibt er? Doch ihn, den Dichter
mit den dicken Brillengläsern, begruben wir in hiesiger
Stadt. Wie den und diesen, und
wie die und jene. Den toten Punkt —
wir hätten ihn mit finstern Liedern

vielleicht an jenem Abend nicht begraben
sollen. Seitdem ist's um das stille Fischerdorf
geschehn. Der Berg der Wahrheit, prunkend mit Palästen,
und auch die Dornenkrone, wo ich regennaß
wohl nicht der Verse schlechteste vergrub, sie sind
noch da. Ich will sie grüßen — grüßen auch, die jetzt
dort
leben, lieben, wo wir nächstens
die Erde blühender, gerechter machen wollten.

Sagt, was blieb davon?

Albert Ehrismann